



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Eine erfreuliche Nachricht gleich zu Beginn: alle elf Projekte, die an unserer Universität im Rahmen der Landesexzellenzinitiative gefördert werden – sechs Exzellenzcluster und fünf Graduiertenschulen – , haben die Bewilligung für eine weitere Förderperiode durch die Forschungs- und Wissenschaftsstiftung Hamburg erhalten. Gratulation an alle beteiligten Forscherinnen und Forscher zu diesem Erfolg!

Dieser Newsletter hat noch mehr Erfreuliches zu berichten – ein paar Kostproben:

Das CHE ExcellenceRanking 2010, bei dem europaweit 130 Master- und Promotionsstudiengänge verglichen wurden, bescheinigt unserer Biologie, Chemie, Physik und Mathematik einen Spitzenplatz in Forschungsstärke und internationaler Ausrichtung. Als Forschungs-Vizepräsident freue ich mich sehr über dieses Ergebnis, mit dem die Universität Hamburg sich erneut als attraktiver Ort der Wissenschaft präsentiert.

Einen weiteren großen Erfolg konnten 13 Wissenschaftlerinnen unserer Universität erzielen: Sie wurden von der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) für das kürzlich von Bundeskanzlerin Angela Merkel freigeschaltete neue Internetportal „AcademiaNet“ nominiert. In dieser Datenbank können Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Wissenschaft Profile von zurzeit 500 exzellenten Forscherinnen aller Disziplinen finden. Wir können stolz darauf sein, mit 13 Wissenschaftlerinnen vertreten zu sein!

Stöbern Sie weiter im neuen Newsletter, ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr H. Siegfried Stiehl
Vizepräsident für Forschung
und Informationsmanagement (CIO)

Inhalt

Campus	2	Wissenschaftsstiftung fördert exzellente Forschung an der Universität Hamburg
	3	Nachruf: Hannelore Schmidt und die Universität Hamburg
	5	CHE ExcellenceRanking 2010: Naturwissenschaften an der Universität Hamburg in der „Excellence Group“
	6	Mit Hightech in die Römerzeit
	8	Modernisierung der Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften
	9	13 Wissenschaftlerinnen der Universität Hamburg im Internetportal „AcademiaNet“ vertreten
Aus der Verwaltung	10	Dritte Ausgabe des „UHH Hochschulmagazins“ veröffentlicht
	11	Neue LiMA-Homepage: praktische Informationen zum Thema Mehrsprachigkeit
	12	Jetzt online: Expertenservice für die Medien
	13	Neue Ansprechpartner in der Krisen- und Suchtberatungsstelle
Veranstaltungen	14	Ohne Grippe durch den Winter: Viele Universitätsangehörige lassen sich impfen
	15	„Ökoprofit“ stellt Umweltschutz an der Universität Hamburg auf den Prüfstand
	17	Tagung zu Cassirers „Kunst als symbolische Form“
	18	1.000 Teilnehmer bei European Communication Conference
	19	UniVision 2020: Tagung zu Chancengleichheit und Barrierefreiheit an Hochschulen
	21	UNI-Kurzmeldungen



Alle Anträge der Universität Hamburg werden im Rahmen der Landesexzellenzinitiative (LEXI) weiter gefördert.

Kontakt

Dr. Harald Schlüter
Abteilungsleiter Forschung
und Wissenschaftsförderung
Moorweidenstr. 18
20148 Hamburg
t. 040.42838-2019 /-4133
e. harald.schluter@verw.uni-hamburg.de
[Weitere Informationen zu den Projekten](#)

Wissenschaftsstiftung fördert exzellente Forschung an der Universität Hamburg

Große Freude an der Universität Hamburg: Der Vergabeausschuss der Forschungs- und Wissenschaftsstiftung Hamburg hat beschlossen, alle Anträge der Universität im Rahmen der Landesexzellenzinitiative für die Jahre 2011 und 2012 weiter zu fördern. Das Fördervolumen für sechs Exzellenzcluster und fünf Graduiertenschulen beläuft sich auf ca. 15,5 Mio. €. Die Exzellenzcluster – themenbezogene fächerübergreifende Forschungsverbünde – erhalten durchschnittlich ca. 2,5 Mio. €, die Graduiertenschulen zwischen 400.000 und 600.000 €. Sie dienen der Ausbildung besonders qualifizierter Nachwuchswissenschaftlerinnen und wissenschaftler aus dem In- und Ausland.

Die Exzellenzcluster wie auch die Graduiertenschulen sind in besonders leistungsstarken Forschungsschwerpunkten der Universität angesiedelt, deren Profil im Rahmen der Struktur- und Entwicklungsplanung (STEP) seit 2009 gezielt gestärkt wurde. In den Clustern geht es um Fragen der Neurowissenschaften, der Mehrsprachigkeitsforschung und verschiedener Teilgebiete der Physik (Photonenforschung, Nanowissenschaften, Astro- und Teilchenphysik). Die Graduiertenschulen bieten eine strukturierte Doktorandenförderung in den Bereichen Infektions- und Energieforschung, Medien und Kommunikation, Umwelt- und Globalisierungsforschung.

Durch die Bewilligung der Forschungs- und Wissenschaftsstiftung können ca. 150 Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler ihre Forschungen fortsetzen (z.B. als Nachwuchsgruppenleiter/in oder Juniorprofessor/in) oder als Doktorandinnen und Doktoranden ein hochwertiges Qualifizierungsprogramm in einer Graduiertenschule nutzen.

Mit der 2009 von der Freien und Hansestadt Hamburg eingerichteten Landesexzellenzinitiative wird das Ziel verfolgt, besonders aussichtsreiche Forschungsinitiativen im nationalen und internationalen Wettbewerb der Forschungsförderung besser zu positionieren. Dies gilt insbesondere für die aktuelle Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Vor diesem Hintergrund hat eine Reihe der jetzt weitergeführten Cluster und Graduiertenschulen ebenfalls eine Antragskizze in der Bundesexzellenzinitiative eingereicht, um im nächsten Frühjahr von der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine Aufforderung zu erhalten, für ihr Projekt einen Vollertrag einzureichen mit der Aussicht auf eine umfangreiche mehrjährige Förderung ab 2012.

H. Schlüter



Hannelore Schmidt am 24.08.2006, dem Tag der Schlüsselübergabe für den Neubau des Loki-Schmidt-Hauses

Foto: Witt

Kontakt

Dr. Petra Schwarz
Loki Schmidt Haus
Biozentrum Klein Flottbek
Ohnhorststraße 18
22609 Hamburg
t. 040.42816-583
e. museum@botanik.uni-hamburg.de

Dr. Carsten Schirarend
Botanischer Garten
Biozentrum Klein Flottbek
Heesten 10
22609 Hamburg
t. 040.42816-516
e. schirarend@botanik.uni-hamburg.de

Nachruf: Hannelore Schmidt und die Universität Hamburg

Am 21. Oktober ist Hannelore „Loki“ Schmidt verstorben. Die Frau des Altkanzlers war seit 1990 Ehrensensatorin der Universität Hamburg. Im Jahr 2000 erhielt sie zusätzlich die Ehrendoktorwürde am Fachbereich Biologie der Universität Hamburg. 2006 weihte Loki Schmidt das nach ihr benannte Haus als Museum der Nutzpflanzen im Botanischen Garten in Klein Flottbek ein.

Hannelore Schmidt war Hamburgerin und hätte gerne an der Universität Hamburg Botanik studiert. Aus finanziellen Gründen war das für sie damals nicht möglich. Trotzdem wurde sie im Laufe ihres Lebens zu einer viel beachteten Botanikerin und Forscherin und pflegte einen engen Kontakt mit dem Botanischen Garten der Universität. Von ihren zahlreichen Auslandsreisen brachte Hannelore Schmidt dem Botanischen Garten regelmäßig Pflanzen mit oder sammelte sie gemeinsam mit den Gärtnern.

Aufgrund ihrer Verdienste für den Botanischen Garten wurde sie 1990 zur Ehrensensatorin der Universität Hamburg ernannt. Auf der Urkunde heißt es, dass Hannelore Schmidt sich durch die Gründung und Unterhaltung der „Stiftung zum Schutz gefährdeter Pflanzen“ bleibende Verdienste um den Naturschutz erworben hat. Außerdem sorgte sie mit besonderer Kenntnis der heimischen wie außereuropäischen Pflanzenwelt für die Vervollständigung der wissenschaftlichen Sammlung des Instituts für Allgemeine Botanik und des Botanischen Gartens. Die „Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens“ und die Gründung der Stiftung „Internationaler Gärtneraustausch“, die internationale Verbindungen von Gärtnern Botanischer Gärten fördert, waren weitere Projekte, die dem Botanischen Garten zu Gute kamen.

Ehrendoktorwürde im Fachbereich Biologie

Im Jahr 2000 wurde Hannelore Schmidt eine zweite Auszeichnung der Universität Hamburg zuteil. Der Fachbereich Biologie verlieh ihr den Grad eines Doktors der Naturwissenschaften, weil sie außerordentlich engagiert für alle Bereiche des wissenschaftlichen und praktischen Naturschutzes eintrat. Der Fachbereich begründete die Ehrung zudem damit, dass Loki Schmidt wichtige Erfordernisse für den Schutz der bedrohten Umwelt, insbesondere für den Schutz gefährdeter Pflanzen, frühzeitig erkannt, formuliert und die Umsetzung von langfristigen wirksamen Maßnahmen angemahnt hat.

Die damals 81-jährige setzte sich für den Artenschutz durch Botanische Gärten und für den Aufbau von Samenbanken gefährdeter Wildpflanzen ein. Bereits lange vor der Internationalen Umweltkonferenz in Rio de Janeiro (1992) hat Hannelore Schmidt wissenschaftliche Schutzkonzepte für gefährdete Pflanzen und ganze Ökosysteme gefordert.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Loki Schmidt Haus

Das Museum für Nutzpflanzen, das die Tradition des Botanischen Museums zu Hamburg fortsetzt, erhielt 2006 mit einem neuen Gebäude mitten im Botanischen Garten Hamburg den Namen Loki-Schmidt-Haus. Die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius förderte den Neubau für das Botanische Museum, das den Namen der berühmten Hamburgerin trägt.

Es war Loki Schmidt ein Anliegen, Wissensvermittlung zu fördern, die auf lebendige Art vor allem in Kindern die Neugier und den Spaß am selbständigen Lernen wecken will. So wird im Loki-Schmidt-Haus in Dauer- und wechselnden temporären Ausstellungen die Vielfalt und Bedeutung der Nutzung pflanzlicher Ressourcen kleinen und großen Besuchern im Sinne der Namensgeberin begreifbar und erfassbar gemacht.

„Neben Engagement für alle Bereiche des wissenschaftlichen und praktischen Naturschutzes und den Erhalt der biologischen Vielfalt steht der Name Loki Schmidt für eine Kontinuität, die Tradition bewahrt, aber Neuem offen gegenübersteht“, erklärt die Leiterin des Loki-Schmidt-Hauses, Dr. Petra Schwarz.

Die Universität trauert

Professor Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg, zum Tod von Loki Schmidt: „Kurz nach meinem Amtsantritt im Frühjahr 2010 hatte ich die Möglichkeit, Loki Schmidt persönlich kennenzulernen. Sie war eine beeindruckende Persönlichkeit, die mit ihrem Interesse, insbesondere im naturwissenschaftlichen Bereich und in der Biologie, die Menschen begeistern konnte.“ Mit ihrer lebendigen Art der Wissensvermittlung könne sie allen Lehrenden ein Vorbild sein, so der Präsident weiter. „Das Loki Schmidt Haus, das ihren Namen trägt und für das sie sich sehr eingesetzt hat, wird uns stets an sie erinnern. Wir trauern um Loki Schmidt, ihr Tod ist ein großer Verlust für uns.“

Red.



Die Fachbereiche Biologie, Chemie und Physik dürfen sich ab sofort mit den Signets der „CHE Excellence-Group“ schmücken

Kontakt

Kai Siemonsen
Leiter des Studiendekanats
Fakultät für Mathematik,
Informatik und Naturwissenschaften
Universität Hamburg
Bundesstrasse 55
20146 Hamburg
t. 040.42838-7905
e. kai.siemonsen@uni-hamburg.de

Dr. Nicola Ebers
Leiterin Referat 11
Qualitätsmanagement
Universität Hamburg
Edmund-Siemers-Allee 1
20146 Hamburg
t. 040.42838-4002
e. nicola.ebers@verw.uni-hamburg.de

www.che-excellenceranking.eu

CHE ExcellenceRanking 2010: Naturwissenschaften an der Universität Hamburg in der „Excellence Group“

Das CHE ExcellenceRanking 2010 bescheinigt den Naturwissenschaften der Universität Hamburg (UHH) einen Spitzenplatz im europäischen Vergleich. Die Fachbereiche Biologie, Chemie und Physik sind besonders forschungstark und international orientiert. Für das Ranking waren europaweit die Master- und Promotionsstudiengänge verschiedener Hochschulen verglichen worden. Dabei wurden sowohl Forschungsindikatoren, beispielsweise die Anzahl der Publikationen, als auch die Beurteilung der Studierenden in der Bewertung berücksichtigt.

Das CHE ExcellenceRanking 2010 hat 130 Hochschulen in Europa für ihre wissenschaftlichen Leistungen in den Fächern Biologie, Chemie, Physik und Mathematik als herausragend in Forschungsstärke und internationaler Orientierung ausgezeichnet. Die Universität Hamburg gehört in den Fächern Biologie, Chemie und Physik zu dieser „Excellence-Group“.

Die Universität Hamburg befindet sich mit drei ausgezeichneten Fächern in der Spitzengruppe der besten deutschen Universitäten und ist europaweit gleichauf mit international ausgewiesenen Universitäten wie Cambridge und Oxford, Zürich und Lund.

Im Fach Biologie konnte die UHH vor allem durch ihr gutes Abschneiden bei den forschungsorientierten Indikatoren Publikationen und Zitate in Fachzeitschriften punkten. Dies gilt ebenso für das Fach Chemie, bei dem darüber hinaus die Internationalisierung – die an der Studierendenmobilität gemessen wird – zum Erfolg beigetragen hat. Für das Fach Physik schlagen, neben den beiden genannten forschungsorientierten Indikatoren, die Marie-Curie-Projekte und ERC (European Research Council) Grants positiv zu Buche. Diese umfassen Forschungsprojekte, die im europäischen Wettbewerb ausgezeichnet wurden. Die Studierenden der Physik bewerteten zudem viele studien- und forschungsrelevante Aspekte der Studiensituation – allgemein über die Labore bis zur Möglichkeit zur Teilnahme an Konferenzen und Workshops – als positiv. Im Fachbereich Physik gehört die Universität Hamburg mit 11 Top-Platzierungen in den Studierendenurteilen europaweit zu den vier Universitäten, die am besten abgeschnitten haben.

„Mit großem Einsatz erarbeitet“

Der Präsident der Universität Hamburg, Professor Dieter Lenzen, äußerte seine Freude über das Ergebnis: „Mein Eindruck hat sich bestätigt: Bei der Universität Hamburg handelt es sich um eine wissenschaftliche Einrichtung, die Spitzenqualität hervorbringt.“ Er dankte den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die mit ihren Teams in den letzten Jahren mit großem Einsatz gearbeitet haben und nun europaweit anerkannt sind.



„Wir wollen diese erfolgreiche Arbeit fortsetzen, um weiterhin auch international als forschungsstarke Universität anerkannt zu werden und für Forscher, Lehrende und Lernende ein attraktiver Ort der Wissenschaft zu sein.“

CHE-ExcellenceRanking für Master- und Promotionsstudierende

Das ExcellenceRanking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) betrachtet die Master- und Promotionsstudiengänge an ausgewählten europäischen Hochschulen. Acht Kriterien waren für die Auswahl von Bedeutung: die Anzahl der Publikation, die Anzahl an Zitationen, die Studierenden- und Lehrendenmobilität sowie das Vorhandensein von Erasmus-Mundus-Mastern oder Marie-Curie-Projekten. Ebenso war ausschlaggebend, ob Forscher(innen) am Fachbereich einen ERC-Grant oder einen Nobelpreis bekommen haben. Auch die derzeitigen Studierenden haben ihre Studienbedingungen beurteilt und stellen damit ihre Einschätzungen für neue Studieninteressierte bereit.

Red.



Terrestrischer 3D-Laserscanner im Einsatz

Foto: UHH/Ramminger

Kontakt

Jun.-Prof. Dr. Britta Ramminger
Archäologisches Institut
Edmund-Siemers-Allee 1, West
20146 Hamburg

t. 040.42838-5901

e. britta.ramminger@uni-hamburg.de

Mit Hightech in die Römerzeit

Archäologinnen und Archäologen der Universität Hamburg haben im Norden Portugals erstmals einen terrestrischen 3D-Laserscanner eingesetzt, um das römische Goldbergwerk von Três Minas zu vermessen und seine Baugeschichte zu erforschen. In einem Pilotprojekt fand die Hamburger Gruppe heraus, dass das Bergwerk „Galeria dos Alargamentos“ schneller erbaut wurde als bisher angenommen.

Forscherinnen und Forscher der Abteilung Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie haben im Frühjahr und Sommer 2010 erstmals eine neue Technologie in der archäologischen Praxis eingesetzt: einen terrestrischen 3D-Laserscanner. In einer ersten Pilotstudie führte ein fünfköpfiges Team von Archäologen und Fachstudierenden der Universitäten Hamburg und Zürich unter der Leitung von Jun.-Prof. Dr. Britta Ramminger Untersuchungen im Bereich des römischen Goldbergwerks von Três Minas bei Vila Pouca de Aguiar in Nordportugal durch.

3D-Laserscanner lüftet Geheimnis der Baugeschichte

Das heute als Bodendenkmal geschützte römische Goldbergwerk von Três Minas ist aufgrund der fast vollständig erhaltenen Bergbauanlagen eines der bedeutendsten Beispiele der Goldgewinnung im Römischen Reich. Zu seinen bekanntesten Überresten zählt die für Besucher zugänglich gemachte Galeria dos Alargarmentos, deren Baugeschichte und Funktion bislang noch weitgehend unbekannt ist. Die in der Archäologie angewendeten herkömmlichen Vermessungsmethoden reichten bisher in diesem komplizierten Stollen- und Schachtsystem nicht aus, um wichtige Konstruktionsdetails hinreichend zu interpretieren.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Mit Hilfe des 3D-Laserscanners konnte die 140 m lange, von Osten nach Westen im Berg verlaufende Galeria dos Alargamentos erstmalig detailliert vermessen werden. Mit sechzig Einzelscans von rund vierzig Positionen aus wurden ca. 140 Millionen Punkte dreidimensional aufgenommen. Die nun erfolgte Auswertung der Messergebnisse zeigt, dass der Ausbau der Galerie von zwei Seiten erfolgte und nicht wie bislang angenommen von nur einer.

Für die Forschung ist dies ein wichtiger Nachweis, dass nicht nur vor und während des Baus der Gesamtanlage von den römischen Ingenieuren eine präzise Vermessung erfolgte, sondern auch bewusst die Bauzeit sowie die damit verbundenen Kosten geplant und kalkuliert wurden. Durch die detaillierte Darstellung der verschiedenen Abbauelemente lassen sich somit auch übergeordnete Fragestellungen zur Organisation dieses monumentalen Bergwerkes beantworten und Aussagen zur römischen Wirtschaftsweise treffen. Bisher wurde die Gesamtbauzeit auf drei bis vier Jahre geschätzt, die neuen Erkenntnisse zeigen, dass von einer Halbierung auf lediglich eineinhalb bis zwei Jahre ausgegangen werden kann.

Dreidimensionale Modelle für Besucher des Bergwerks

Die Zeugnisse römischer Bergbautechnik sollen noch weiter erforscht und die Ergebnisse auch vor Ort präsentiert werden. Mithilfe der exakten Vermessung mit 3D-Laserscannern kann ein dreidimensionales Modell geschaffen werden. Damit und mit Computersimulation können Fachwissenschaftler und Besucher des Bergwerks die Geschichte des römischen Goldbergbaus in Três Minas verstehen und unmittelbar erleben.

Britta Ramminger



Der neue Anblick der Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften

Foto: UHH/Andermann

Kontakt

Heike Andermann
Leiterin der Bibliotheken der
Fakultät Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften
Universität Hamburg
Von-Melle-Park 5
20146 Hamburg
t. 040.42838-5600
e. Heike.Andermann@wiso.uni-hamburg.de

[Zur Fachbibliothek
Wirtschaftswissenschaften](#)

Modernisierung der Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften

Nach einer zweijährigen Umgestaltungsphase bei laufendem Betrieb fand am 16. November die offizielle Eröffnungsfeier der Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) statt. Die Bibliothek bietet jetzt bis zu 650 Studierenden eine moderne und angenehme Arbeits- und Lernumgebung.

Seit 2008 ist die Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften in zwei Bauabschnitten umstrukturiert, renoviert und mit neuem Mobiliar ausgestattet worden. Zur feierlichen Eröffnung im Foyer des Gebäudes Von Melle Park 5 sagte die Vizepräsidentin, Professorin Rosemarie Mielke: „Das Präsidium der Universität Hamburg freut sich sehr über die Eröffnung der neu gestalteten Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften und ist stolz auf das Engagement der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die 2008 den beherzten Entschluss gefasst hat, die Finanzierung zur Umgestaltung selbst zu tragen.“

Heike Andermann, Leiterin der Bibliotheken der WiSo-Fakultät betonte: „Mir ist besonders wichtig, dass es für die Studierenden der Universität Hamburg Lern- und Arbeitsorte gibt, an denen sie längere Zeit konzentriert arbeiten können. Hierfür sind Bibliotheken die richtigen Orte. Sie müssen modern ausgestattet sein, d.h. mit Internetzugängen, Einzelarbeitsplätzen, Gruppenarbeitsbereichen, Lounges und einem umfassenden Literaturangebot, das frei zugänglich ist. In der neu gestalteten Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften haben wir genau diese Ziele umgesetzt.“

Mit Einzelplätzen und Internetanschluss

Durch die Neugliederung der Nutzungsfläche wurde die Anzahl der Einzel- und der Gruppenarbeitsplätze von 420 auf insgesamt 650 Arbeitsplätze erhöht. Jeder Arbeitsplatz ist mit Strom- und Internetanbindung für das Arbeiten mit Laptops geeignet. Neben flexibel gestalteten Gruppenarbeitsbereichen – Tische und Stühle können nach Bedarf zusammengestellt werden – gibt es einen Raum für Katalog- und Datenbankschulungen und eine Leselounge.

Auch das Ausleihen und Zurückgeben von Literatur soll in Zukunft schneller gehen, denn das können Nutzerinnen und Nutzer jetzt über Automaten zur Selbstverbuchung erledigen. Für die Vervielfältigung stehen neben Kopierern auch Buchscanner zur Verfügung. Bibliothekarische und fachliche Beratung leisten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bibliothek an den Informationstresen.

Umfangreiches Angebot

Die Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften ist eine der insgesamt drei Bibliotheken der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die die ca. 10.000 Studierenden der WiSo-Fakultät mit Literatur sowie elektronischen Zeitschriften, Datenbanken und E-Books versorgen. Der Bestand der Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften umfasst ca. 450.000 Bände aus den Fachgebieten Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Soziologie, Politik und Recht.



Das Internetportal „AcademiaNet“ ist seit Anfang November freigeschaltet

Foto: UHH/Baumann

Kontakt

Christiane Kuhrt
Pressereferentin des Präsidenten
t. 040.42838-1809
e. christiane.kuhrt@uni-hamburg.de

www.academia-net.de

13 Wissenschaftlerinnen der Universität Hamburg im Internetportal „AcademiaNet“ vertreten

13 Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Fakultäten der Universität Hamburg sind im „AcademiaNet“ vertreten. Das Internetportal für Forscherinnen-Profile wurde von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel am 2. November 2010 in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften für die Öffentlichkeit freigeschaltet.

„AcademiaNet“ umfasst momentan 500 Profile von Forscherinnen aller Disziplinen, die von Interessierten eingesehen werden können. Mit Hilfe dieser Datenbank erhalten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Wissenschaft und Wirtschaft einen besseren Zugang zu Profilen exzellenter Wissenschaftlerinnen. Von der Universität Hamburg sind folgende Wissenschaftlerinnen dabei:

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland (Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, Fachbereich Erziehungswissenschaften)

Dr. Gülsah Gabriel (Heinrich-Pette-Institut, Leibniz-Institut für Experimentelle Virologie)

Prof. Dr. Ingrid Gogolin (Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, Fachbereich Erziehungswissenschaften)

Prof. Dr. Ileana Livia Hanganu-Opatz (Medizinische Fakultät, Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg)

Dr. Catherine Meusburger (Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Fachbereich Mathematik)

Prof. Dr. Birgit Pfau-Effinger (Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Fachbereich Sozialwissenschaften)

Prof. Dr. Angelika Redder (Fakultät für Geisteswissenschaften, Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I)

Prof. em. Dr. Karin Reich (Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Fachbereich Mathematik)

Prof. Dr. Brigitte Röder (Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, Fachbereich Psychologie)

Prof. Dr. Melitta Schachner (Medizinische Fakultät, Zentrum für Nukleare Neurobiologie)

Prof. Dr. Jutta Schneider (Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Fachbereich Biologie)

Prof. Dr. Sonja Schrepfer (Medizinische Fakultät, Universitäres Herzzentrum Hamburg)

Dr. Astrid Windus (Fakultät für Geisteswissenschaften, Fachbereich Geschichte)

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Mit Ausnahme von Prof. Dr. Melitta Schachner, die von der „European Molecular Biology Organisation“ vorgeschlagen wurde, und Prof. Dr. Brigitte Röder, benannt durch die Deutsche Nationalakademie Leopoldina, wurden alle von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) nominiert.

Der Universitätspräsident, Professor Dieter Lenzen, betonte: „Die Präsenz der Wissenschaftlerinnen der Universität Hamburg im neuen ‚Academia-Net‘ ist Ausdruck ihrer exzellenten Forschungsleistungen. Ich freue mich über diesen Erfolg und finde, er sollte uns Ansporn sein, auch weiterhin die Förderung von Wissenschaftlerinnen als wichtige Aufgabe wahrzunehmen.“

Das Portal wurde von der Robert Bosch Stiftung in Kooperation mit der Verlagsgesellschaft „Spektrum der Wissenschaft“ und mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft ins Leben gerufen.

Red.

Campus



Kontakt

Astrid Dose
Abteilung Kommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit

t. 040.42838-8203
e. astrid.dose@uni-hamburg.de

[Zum UHH-Hochschulmagazin](#)

Dritte Ausgabe des „UHH Hochschulmagazins“ veröffentlicht

Pünktlich zu Semesterbeginn ist die dritte Ausgabe des „UHH Hochschulmagazins“ erschienen. Wie in den beiden vorherigen Ausgaben wird den Leserinnen und Lesern ein breites Themenspektrum geboten: von einem Interview mit Hamburger Studierenden über den „European Overseas Campus“ auf Bali bis hin zu einem Artikel über zukunftsweisende Möglichkeiten der Nanotechnologie in der Medizin.

Die Titelgeschichte handelt von der Online-Plattform „mix mit“, die Studierende am Institut für Marketing und Medien bei Prof. Dr. Torsten Teichert entwickelt haben. Jugendliche mit Migrationshintergrund erhalten hier die Chance, unter Schirmherrschaft von Samy Deluxe musikalisch kreativ zu werden.

Besonders gefreut hat es die Redaktion, dass knapp die Hälfte der Artikel auf Basis von Vorschlägen aus der Universität entstanden sind. Vielen Dank dafür! Auch für die nächsten „UHH Hochschulmagazine“ sind Themenvorschläge natürlich herzlich willkommen.

Wer noch zusätzliche Exemplare benötigt, kann diese sehr gerne in der Abteilung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit anfordern.

Red.



Der „Mehrsprachigkeitsexperte“ auf der öffentlichen Homepage ist das „LiMA-Lama“

Kontakt

Dr. Susanne Borgwardt
Universität Hamburg
Linguistic Diversity Management in
Urban Areas (LiMA)
Mittelweg 177
20148 Hamburg
t. 040.413307-270
e. susanne.borgwardt@uni-hamburg.de

Wissenschaftliche Homepage:
www.lima.uni-hamburg.de

Homepage für die Öffentlichkeit:
www.lima-lama.uni-hamburg.de

Neue LiMA-Homepage: Praktische Informationen zum Thema Mehrsprachigkeit

Das Landesexzellenzcluster LiMA (Linguistic Diversity Management in Urban Areas) macht seine Arbeit mit einer neuen Online-Präsenz einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Unter dem Motto „Große Freiheit durch Mehrsprachigkeit“ bietet die Homepage u.a. Informationen über mehrsprachige Veranstaltungen, Serviceleistungen und Literatur. Ein „Mehrsprachigkeitsexperte“, das „LiMA-Lama“, beantwortet außerdem Fragen rund um dieses Thema.

Das Ziel des LiMA-Forschungsteams ist es, mit der neuen Homepage das Thema Mehrsprachigkeit nicht nur wissenschaftlich, sondern auch praktisch und alltagsnah zu vermitteln. Mit aktuellen Beiträgen wollen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Linguistik, Erziehungswissenschaft, Soziologie, Psychologie, Ethnologie, Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaften Erwachsenen und Kindern ihre Kenntnisse zugänglich machen.

Neben Veranstaltungshinweisen zu Mehrsprachigkeit und Interkulturalität bietet die neue Homepage weiterführende Links zu mehrsprachigen Videos und Büchern. Auf der animierten Kinderseite „LiMA-Lama-KIDS“ befinden sich mehrsprachige Spiele zum Mitmachen, Hören und Sehen. Eltern können sich über frühkindliche Bildung, mehrsprachige Schulen und Kitas sowie Kinderärzte informieren.

Das „LiMA-Lama“ antwortet...

Mit dem Klick auf das „LiMA-Lama“ auf der neuen Homepage werden interessierte Nutzerinnen und Nutzer – seien es Schüler oder Schülerinnen, Studierende, Erzieherinnen oder Erzieher, Lehrkräfte, Eltern oder Großeltern – aufgefordert, ihre Frage oder Anregung zur Mehrsprachigkeit per E-Mail an das „LiMA-Lama“ zu stellen. Die Antworten beruhen auf der wissenschaftlichen Expertise der LiMA-Gruppe, die auf das jeweilige Praxisproblem angewendet werden kann.

Eine Hamburger Familie fragte beispielsweise, welches die Muttersprache ihres siebenjährigen Sohnes sei. Die Eltern kommen aus England und Russland, der Sohn ist in Deutschland geboren, spricht Deutsch und Englisch fließend und Russisch mit kleinem Akzent. Das „LiMA-Lama“ antwortete, dass seine Muttersprache die Mehrsprachigkeit sei, da der Junge die verschiedenen Sprachen, über die er verfüge, bestimmten Lebenslagen oder Situationen zuordne. Die Idee der „Muttersprache“ als erste oder wichtigste Sprache eines Kindes habe mit seiner Lebenswirklichkeit nicht viel zu tun. Beim mehrsprachigen Menschen sortiert sich die Relevanz der Sprachen funktional.

Red.



Aus der Verwaltung

Seite 12



Mit dem Expertenservice wird auf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg aufmerksam gemacht.

Foto: Fotolia

Kontakt

Beate Schäffler
Universität Hamburg
Abteilung Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit
Referat Medien-
und Öffentlichkeitsarbeit
Edmund-Siemers-Allee 1
20146 Hamburg
t. 040.42838-2968
e. medien@uni-hamburg.de

[Zum Expertenservice](#)

Jetzt online: Expertenservice für die Medien

Ab sofort ist der Expertenservice im Netz verfügbar. Dieses neue Angebot ermöglicht direkte und schnelle Kontaktvermittlung zwischen Medien und Wissenschaft.

Die schlagwortbasierte Expertendatenbank ist ein Service für die Medien. Journalistinnen und Journalisten können gezielt nach Experten zu öffentlichkeitsrelevanten Themen für Artikel, Audio- oder Fernsehbeiträge suchen. Hierzu können sie die alphabetische Schlagwortliste oder das integrierte Suchformular nutzen.

Ein weiterer Service für die Medien sind Expertendienste, in denen Journalistinnen und Journalisten per E-Mail eine Zusammenstellung von Expertinnen und Experten zu ausgewählten aktuellen Themen erhalten.

Nutzen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Als Ergänzung und Erweiterung der bisherigen persönlichen Expertenvermittlung bietet der virtuelle Expertenservice nicht nur den Medienschaffenden eine zusätzliche schnelle Informationsquelle. Auch für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist er eine Möglichkeit, ihre Forschungsthemen und -schwerpunkte prominent darzustellen.

„Der Expertenservice ist ein Gewinn für die Medien und für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unserer Universität“, betont Universitätspräsident Professor Dieter Lenzen. „Sie können so ihre Expertise einem größeren Publikum gegenüber sichtbar machen und dazu beitragen, dass die exzellente Forschung an der Universität Hamburg in der Öffentlichkeit noch präsenter wird.“

Verantwortungsvoller Umgang mit Daten

Datenschutz hat beim Online-Expertenservice Priorität. Nur die Informationen, die die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausdrücklich zur Veröffentlichung freigegeben haben, sind im Online-Portal sichtbar. Dabei können sie angeben, für welche Art von Medien sie zur Verfügung stehen, für welche Forschungsthemen sie Ansprechpartner bzw. Ansprechpartnerin sein möchten und welche Kontaktdaten in ihrem Profil zu sehen sind.

Interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität haben jederzeit die Möglichkeit, in die Online-Expertendatenbank aufgenommen zu werden. Über 140 Expertinnen und Experten sind bereits registriert. Bitte fordern Sie schriftlich oder telefonisch den Experten-Fragebogen im Referat Medien- und Öffentlichkeitsarbeit der Abteilung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit an.

A. Hansen



Michelle White
t. 040.42838-4151
e. michelle.white@verw.uni-hamburg.de
Offene Sprechstunde:
Mo – Do: 10:00 – 12:00 Uhr
Bürozeiten:
Mo – Do: 9:00 – 13:00 Uhr
Di & Do: 17:00 – 19:00 Uhr
Beratungstermine nach Vereinbarung.



Johannes Abeler
t. 040.42838-2302
e. Johannes.Abeler@verw.uni-hamburg.de
Offene Sprechstunde
Mo & Mi: 11:00 – 13:00 Uhr
Fr: 10:00 – 12:00 Uhr
Beratungstermine nach Vereinbarung.
[Homepage der Krisen- und Suchtberatungsstelle](#)

Neue Ansprechpartner in der Krisen- und Suchtberatungsstelle

Dipl.-Soz. Michelle White betreut seit Oktober die Krisen- und Suchtberatungsstelle (KSB) für die Beschäftigten der Universität Hamburg. Ihr Kollege Johannes Abeler ist ebenfalls neu in der KSB und für Angestellte anderer Hochschulen zuständig. Hier stellen wir Ihnen die neuen Kollegen und ihre Aufgabenbereiche vor.

Michelle White, Jahrgang 1972, studierte an der Universität Duisburg-Essen Sozialwesen und im Rahmen eines Zweitstudiums Psychologie an der Fern-Universität Hagen. Sie verfügt über langjährige Berufserfahrung in Krisenintervention und Konfliktmanagement.

Michelle White leitete die Geschäftsstelle eines Berufsverbandes und war bei einem Hamburger Bildungsträger für die Beratung in schwierigen Berufs- und Lebenslagen zuständig. Als Lehrbeauftragte der Fachhochschule Köln lehrt sie im Fach Unternehmerische Basiskompetenz und berät Studierende zur Berufsfindung. Als freiberufliche Referentin hält sie Seminare zur Existenzgründung, Berufsfindung und Eignung im gesamten Bundesgebiet.

In der Krisen- und Suchtberatungsstelle ist zudem Johannes Abeler tätig. Er übernimmt zukünftig die Beratung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Hamburger Hochschulen.

Johannes Abeler, Jahrgang 1957, ist seit 1992 in der betrieblichen Suchtprävention und -beratung im Allgemeinen Krankenhaus Barmbek (Hamburg) tätig. Mit Gründung des Landesbetriebes Krankenhäuser (Hamburg) betreute er seit 2002 zusätzlich auch die Beschäftigten der Allgemeinen Krankenhäuser Wandsbek und Eilbek. Nach dem Verkauf an die Asklepios Kliniken erweiterten sich seine Zuständigkeiten auf weitere Krankenhäuser. Seit 2008 berät Herr Abeler freiberuflich die Mitarbeiter der Asklepios Kliniken Barmbek, Wandsbek, St. Georg und Harburg.

Michelle White und Johannes Abeler beraten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Universität Hamburg und Hamburger Hochschulen in der KSB wenn sie u.a.

- Konflikte jeglicher Art am Arbeitsplatz haben,
- in einer persönlichen Krisensituation stecken,
- Probleme mit abhängig machenden Substanzen haben,
- soziale Probleme haben,
- sich als Kollege/in und/oder Vorgesetzte informieren wollen, wie sie Betroffenen helfen können oder die Interventionskette anwenden,
- Bedarf an Informationen zu Themen wie seelische Erkrankungen, Abhängigkeit, Umgang mit Krisen im Rahmen einer Einzelberatung oder von Veranstaltungen haben,
- eine Weitervermittlung an eine andere interne/externe Beratungsstelle benötigen.

Die Zusammenarbeit mit fachspezifischen Gremien und den anderen Beratungsstellen der Universität Hamburg ist Frau White und Herrn Abeler ein wichtiges Anliegen.



Universitätspräsident Professor Dieter Lenzen wurde von Dr. med. Brita Ambrosi, Ärztin des Arbeitsmedizinischen Dienstes, geimpft.

Foto: UHH

Kontakt

Dr. med. Brita Ambrosi

Fachärztin für Arbeitsmedizin
Arbeitsmedizinischer Dienst der FHH
Alter Steinweg 4
20459 Hamburg

t. 040.42838-3161

oder 040.42841-2004 (nur Freitag)

e. brita.ambrosi@personalamt.hamburg.de

Ohne Grippe durch den Winter: Viele Universitätsangehörige lassen sich impfen

In diesem Herbst haben sich über 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Universität Hamburg zur Vorsorge gegen die saisonale Grippe impfen lassen. Auch bei Professor Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg, nahm Dr. med. Brita Ambrosi, Ärztin des Arbeitsmedizinischen Dienstes, die Impfung vor.

Vom 5. Oktober bis zum 4. November 2010 bestand für die Angehörigen der Universität Hamburg die Möglichkeit, sich kostenfrei gegen das Grippevirus impfen zu lassen. In acht Universitätsgebäuden – von der Sternwarte in Bergedorf bis zum Informatikum in Stellingen – bot Dr. med. Brita Ambrosi vom Arbeitsmedizinischen Dienst den Universitätsangehörigen die Impfung an.

Vorsorge nützt allen

Unter den „Patienten“ war auch Universitätspräsident Professor Dieter Lenzen, der Vorsorge durch die Universität für besonders wichtig hält. „Ich finde, es ist unsere Pflicht, im Hinblick auf unsere Familien und unsere Kolleginnen und Kollegen auf unsere Gesundheit zu achten und besonders mit 60 Plus Vorsorge gegen die Virusgrippe zu treffen. Daher begrüße ich es, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich dieser „Bewegung“ anschließen. Auf eine gute Gesundheit!“

Dr. med. Brita Ambrosi vom Arbeitsmedizinischen Dienst hatte bei den Impfungen für alle Fälle eine Sauerstoff-Flasche in ihrem Gepäck, die allerdings nicht zum Einsatz kam. „Die Patienten vertragen die Impfungen in der Regel sehr gut. Auch deshalb ist das Projekt „Grippeimpfung an der Universität“ so akzeptiert, und jedes Jahr wird der Ansturm größer. Die meisten schätzen es, dass sie nicht extra zum Arzt gehen müssen, sondern die Impfung in der Mittagspause erledigen können“, so ihr Fazit.

Gewappnet gegen die Grippesaison

Wie in jedem Jahr muss in der kalten Jahreszeit wieder mit einer Grippeperiode gerechnet werden. Die saisonale Influenza, die Virusgrippe, hat häufig einen schweren Verlauf mit hohem Fieber, starken Kopfschmerzen und allgemeiner Körperschwäche. In einigen Fällen kann sie durch eine sich anschließende Lungenentzündung lebensgefährlich werden. Der Grippe-Impfstoff enthält die gemäß den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation derzeit relevanten Virus-Antigene und schützt daher vor der saisonalen Grippe. Schutz gegen das H1N1-Virus („Neue Grippe“) ist ebenfalls enthalten. Der Impfschutz wird erfahrungsgemäß ca. 14 Tage nach der Impfung wirksam und hat eine Schutzwirkung von 6 bis 12 Monaten.



Das Umweltteam (v.h., v.l.): Torsten Setzer, Jan Niggemann, Dr. Michael Hinz, Dr. Frauke Kracht, Heiko Mierwaldt, Marion Westphal, Petra Litke.

Foto: UHH/Bukowski

Kontakt

Torsten Setzer
Universität Hamburg
Abteilung 9 - Arbeitssicherheit und
Umweltschutz
Rothenbaumchaussee 19
20148 Hamburg
t. 040.42838-6801
e. torsten.setzer@verw.uni-hamburg.de

[Weiter Informationen zum Projektverlauf](#)

„Ökoprofit“ stellt Umweltschutz an der Universität Hamburg auf den Prüfstand

Für die Universität Hamburg ist das Thema Nachhaltigkeit von besonderer Bedeutung. Um sich entsprechend ihrer Umweltleitlinien weiterzuentwickeln, nimmt sie an der Ökoprofit-Zertifizierungskampagne 2010/11 der UmweltPartnerschaft Hamburg teil. Drei Gebäude werden umfassend beurteilt, und die dort Beschäftigten wurden zum Projektstart zu Umweltaspekten in ihrem Arbeitsumfeld befragt.

Seit sechs Monaten stehen die Umweltschutz-Maßnahmen der Universität Hamburg im Rahmen des Ökoprofit-Projektes auf dem Prüfstand. „Ökoprofit“ steht für ÖKOlogisches PROjekt Für Integrierte Umwelt Technik und verfolgt das Ziel, die Bereitschaft und Umsetzung nachhaltiger und kostensenkender Umweltschutzmaßnahmen in der Verwaltung und den Instituten der Universität Hamburg zu fördern. Die Zertifizierung wird von der UmweltPartnerschaft Hamburg angeboten, einem Zusammenschluss aus Handelskammer, Handwerkskammer, Industrieverband Hamburg, Unternehmensverband Hafen Hamburg und Hamburger Senat.

Im Laufe des Ökoprofit-Verfahrens werden Maßnahmen entwickelt, um den Verbrauch an Papier, Wasser, Wärme und Strom sowie den Abfall zu verringern. Hierfür werden zwei Ansatzpunkte gewählt: die Überprüfung der ökologischen Baustandards und ein stärkeres Bewusstsein der Universitätsangestellten für umweltbewusstes Handeln. Demensprechend besteht das Umweltteam aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilungen 8 (Bau- und Gebäudemanagement) und 9 (Arbeitssicherheit und Umweltschutz) sowie dem Fachbereich Chemie.

Die Universität Hamburg nimmt mit den drei Universitätsstandorten Hauptgebäude in der Edmund-Siemers-Allee 1, Verwaltungsgebäude in der Moorweidenstraße 18 sowie einem Gebäude mit Laboratorien des Fachbereichs Chemie in der Bundestraße 45 an der Umweltprüfung teil.

Einschätzung der Beschäftigten

„Neben der Gebäudeprüfung liegt der Ansatz darin, die Möglichkeiten, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Energieeinsparung sehen, zu erfassen und auf dieser Grundlage Anreize zu schaffen, damit diese Ansätze an der Universität gelebt werden“, so Torsten Setzer, Mitglied des Umweltteams. Aus diesem Grund wurde im September eine Mitarbeiterbefragung in den ausgewählten Standorten durchgeführt, die das Stimmungsbild der Beschäftigten zu ökologischen Themen abgefragt hat.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Aus der Verwaltung

Seite 16

Die Universitätsangestellten sehen Handlungsbedarf bei der Wärmenutzung und der Abfalltrennung. Je nach Standort werden zudem Abluft und Lärmbelastung als wichtige Themen genannt. Den besten Wert bei der Einschätzung der Umweltsituation erreichte in allen Standorten der Bereich „Verkehr/Transport“, weil viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die HVV-Proficard nutzen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen.

Das Umweltteam präsentiert die detaillierten Ergebnisse der Befragung sowie weitere Informationen zum Projektverlauf auf seiner [Homepage](#).

Umweltrichtlinien im Blick

„Mit der Unterzeichnung der Umweltrichtlinien hat sich die Universität Hamburg einem ökologisch nachhaltigen Handeln verpflichtet, und sie übernimmt Verantwortung für die Zukunft der kommenden Generationen“, so Universitätspräsident Professor Dieter Lenzen. „Mit der Teilnahme an „Ökoprotit“ machen wir einen wichtigen Schritt, diese Richtlinien in die Praxis zu übertragen. Umweltbewusstes Handeln soll für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität selbstverständlich sein.“

Im Sommer 2011 ist die Zertifizierungskampagne, das einjährige Ökoprotit-Einsteigerprogramm, für die Universität Hamburg beendet. Danach sollen die Umweltmaßnahmen kontinuierlich weiter entwickelt werden.

Red.

Veranstaltungen

Seite 17



Ernst Cassirer 1929/30 als Rektor der Universität Hamburg mit Amtskette.

Foto: UHH/Archiv

Kontakt

Prof. Dr. Birgit Recki
Universität Hamburg
Philosophisches Seminar
e. birgit.recki@uni-hamburg.de

Tagung zu Cassirers „Kunst als symbolische Form“

Der Philosoph und ehemalige Rektor der Universität Hamburg Ernst Cassirer stand vom 7. bis zum 9. Oktober 2010 im Mittelpunkt einer Tagung im Warburg-Haus. Unter dem Titel „Kunst als symbolische Form – Ernst Cassirers ästhetische Theorie“ hatten die Internationale Ernst-Cassirer-Gesellschaft und das Philosophische Seminar der Universität Hamburg zu Vorträgen und Diskussionen eingeladen.

Cassirer (1874 bis 1945) studierte Jura, Literaturwissenschaft und Philosophie und war einer der letzten Universalgelehrten des 20. Jahrhunderts. In seinem kulturphilosophischen Hauptwerk in drei Bänden, „Philosophie der symbolischen Formen“, beschäftigte er sich u. a. mit Sprache, Mythos, Religion und Wissenschaft. Insgesamt entwarf Cassirer damit ein philosophisches Modell zum Verständnis der Kultur der Menschen. Während der Tagung verdeutlichten zehn Beiträge von Cassirer-Experten, dass neben den genannten Bereichen wie Sprache und Religion auch eine Theorie der Kunst zentraler Bestandteil von Cassirers Philosophie der symbolischen Formen ist.

Cassirer – ein moderner Theoretiker

Organisiert wurde die Tagung von Birgit Recki, Vorsitzende der Ernst-Cassirer-Gesellschaft und Professorin am philosophischen Seminar der Universität Hamburg, sowie von Professor Christian Möckel von der Humboldt-Universität zu Berlin. „Die Aktualität von Cassirers Schriften wurde bis heute nicht erschöpfend betrachtet“, stellte Professorin Recki fest. Unter anderem ging es in den Vorträgen um die Möglichkeit, mithilfe von Cassirer zeitgenössische Werke wie ein Bildobjekt der international bekannten zeitgenössischen Künstlerin Rebecca Horn zu interpretieren. Beiträge wie dieser hätten eindrucksvoll die Modernität von Cassirers theoretischem Denken gezeigt, resümierte Professorin Recki.

Überzeugende Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen

Als einen Höhepunkt der Tagung bezeichnete sie den Vortrag einer Doktorandin aus Rennes, Muriel van Vliet, zu Grundbegriffen geisteswissenschaftlicher Forschung in Cassirers Spätwerk. Ein portugiesischer Nachwuchswissenschaftler an der Humboldt-Universität zu Berlin, Joaquim Braga, überzeugte Recki zufolge mit einem Beitrag, wonach Cassirer seine Theorie der Kunst nicht nur – wie weithin bekannt – auf die Literatur stützte, sondern zugleich eine bisher kaum bemerkte Theorie des künstlerischen Bildes entwickelte. Professorin Recki: „Ich fühle mich dadurch in unserem Konzept bestätigt, bei den Tagungen auf die angemessene Präsenz des Nachwuchses in der Cassirer-Forschung zu achten.“ Die nächste Cassirer-Tagung findet voraussichtlich in zwei Jahren statt. Zu diskutieren gibt es noch vieles, dessen sind sich Professorin Recki und andere Cassirer-Forschende sicher. Denn durch die inzwischen erschienene Hamburger Ausgabe des Gesamtwerks und das Fortschreiten der Berliner Nachlassedition sind neue, relevante Texte zugänglich geworden.

C. Kieke



Veranstaltungen

Seite 18



Die europäische Fachvereinigung „European Communication Research and Education Association“ richtete die European Communication Conference zum dritten Mal aus.

Foto: Hans-Bredow-Institut

Kontakt

Prof. Dr. Irene Neverla
Universität Hamburg
Fakultät Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften
Fachbereich Sozialwissenschaften
Programmdirektorin
Master Journalistik und Kommunikati-
onswissenschaft / Erasmus Mundus
Master „Journalism, Media and
Globalization“
Allende Platz 1
20146 Hamburg
t. 040.42838- 6260 oder -5981
e. irene.neverla@uni-hamburg.de

1.000 Teilnehmer bei European Communication Conference

Vom 12. bis 15. Oktober haben sich an der Universität Hamburg Medien- und Kommunikationswissenschaftler zur 3. European Communication Conference (ECC) getroffen. Das Hans-Bredow-Institut organisierte die Konferenz gemeinsam mit dem Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft. 750 Referenten und Referentinnen präsentierten aktuelle Forschungsergebnisse zur Medienentwicklung in Europa.

Die ECC wird von der europäischen Fachvereinigung „European Communication Research and Education Association“ (ECREA) gemeinsam mit regionalen Partnern ausgerichtet. Nach Amsterdam und Barcelona war Hamburg 2010 erstmals Veranstaltungsort. Professorin Irene Neverla, Mitglied im lokalen Organisationskomitee: „Die Erwartung, die europäische Kommunikationskonferenz weiter zu etablieren, konnte in Hamburg vollkommen erfüllt werden.“ Zudem betonte sie: „Der Campus zwischen Audimax, Philosophen-Turm und dem Hauptgebäude bot ein räumliches Umfeld, das die meisten der rund 1.000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen als ausgesprochen geeignet und anregend für eine Konferenz erlebten.“

Themenvielfalt von 750 Referierenden

Das diesjährige Thema lautete „Transcultural Communication – Intercultural Comparisons“, das in insgesamt 17 thematischen Sektionen, und in mehr als 50 Paneldiskussionen von 750 Referenten präsentiert und von über 1.000 Medien- und Kommunikationswissenschaftlern diskutiert wurde. Das breite Themenspektrum umfasste sowohl grundlegende Forschungsergebnisse zur Mediennutzung also auch spezielle Analysen, z.B. wie sich das Europäische Parlament während der Europawahlen 2009 bei „Facebook“ präsentierte.

Im Vorfeld der Konferenz hatte das Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft gemeinsam mit dem KlimaCampus der Universität Hamburg die Pre-Conference „Communicating Climate Change“ ausgerichtet, zu der rund 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, überwiegend aus dem Ausland, angereist waren. Das Thema des globalen Klimawandels passte zum übergeordneten ECC-Konferenzthema: Klimawandel wird in den Medien verschiedener Länder unterschiedlich diskutiert, zum Teil auch abhängig von der Interessenlage der einzelnen Staaten.

Wissensaustausch und Kooperationen

Das Ziel der European Communication Conference ist es, eine Plattform zu schaffen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Interesse am Austausch von Ergebnissen zu Kommunikation innerhalb Europas und über Europa hinaus haben. Zudem dient die Konferenz dem Ausbau eines europäischen Forschungsnetzwerkes. Über die Konferenz wurde auch in einem Weblog berichtet, erstellt von Studierenden des Erasmus-Mundus-Programms „Journalism, Media and Globalization“. Diese Studierenden, die aus allen Kontinenten kommen, haben die erste Halbzeit ihres Studiums in Aarhus und Amsterdam verbracht und werden nun das zweite Studienjahr in Hamburg verbringen. In ihren Weblogs über die ECREA-Konferenz konnten sie ihre wissenschaftliche, ihre journalistische und ihre interkulturelle Kompetenz zur Geltung bringen.

Red.



Das Logo des Zentrums für Disability Studies

Kontakt

Sabine Maaß
Universität Hamburg
Zentrum für Disability Studies (ZeDiS)
Fakultät Erziehungswissenschaft,
Psychologie und Bewegungswissenschaft (EPB)
t. 040.428 38-3735
e. sabine.maass@erzwiss.uni-hamburg.de

UniVision 2020: Tagung zu Chancengleichheit und Barrierefreiheit an Hochschulen

Die UN-Konvention zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderung (BRK) fordert seit 2009 ein sogenanntes inklusives Bildungssystem und verpflichtet Hochschulen damit u. a. zu Barrierefreiheit. Eine Tagung des Zentrums für Disability Studies (ZeDiS) an der Universität Hamburg mit begleitender Ausstellung wird sich mit der Umsetzung an deutschen Hochschulen befassen. Die Konferenz findet am 3. und 4. Dezember 2010 statt und steht unter dem Titel „UniVision 2020 – Chancengleichheit ist barrierefrei!“. Anmeldungen sind noch bis zum 30. November möglich.

Bei der ZeDiS-Tagung geht es um Barrierefreiheit im weitesten Sinne, wie Gerlinde Renzelberg deutlich macht. Sie ist ZeDiS-Leiterin und Professorin an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft. „Diese Thematik betrifft uns alle“, so Professorin Renzelberg. „Unsere Gesellschaft muss Menschen mit Behinderungen ebenso gerecht werden wie älteren Personen oder jungen Erwachsenen mit Kindern. Und auch Themen wie Migration und lebenslanges Lernen werden bei der Forderung nach Barrierefreiheit an Hochschulen und anderen Einrichtungen mitgedacht.“

Eine Hochschule für Alle

Entsprechend wird der Einführungsvortrag am 3. Dezember auf den Diversity-Ansatz verweisen. Dr. Daniela De Ridder vom Centrum für Hochschulentwicklung Gütersloh fragt: „Eine Hochschule für Alle? Wie sieht die Hochschule des 21. Jahrhunderts aus?“ „Eine Hochschule für Alle“ ist der Titel einer 2009 verabschiedeten Empfehlung der Hochschulenrektorenkonferenz (HRK). Die HRK folgte damit der sogenannten UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) und gab die Chancengleichheit für behinderte Studierende als Ziel aus. Die Empfehlung fordert unter anderem barrierefreien Zugang zu Orientierungsangeboten, Studienzulassung, Gebäuden, Prüfungen, Informationen und Lehre. Das entspricht der BRK-Vorgabe eines inklusiven Bildungssystems: Menschen mit Behinderungen sollen sich innerhalb des allgemeinen Bildungssystems erfolgreich bilden können.

Rahmenbedingungen und Betroffenenperspektive

Am ersten Konferenztag soll es darum gehen, wie die genannten Rahmenbedingungen geschaffen werden können. Es ist eine Podiumsdiskussion zum barrierefreien Bauen geplant. Parallel werden Hamburger Initiativen und Unternehmen in einer Ausstellung Entwicklungen zeigen, die Barrierefreiheit ermöglichen. Am zweiten Tag stellen Betroffenen-Projekte bereits Erreichtes und weitere Ziele vor. Interessierte erfahren hier u. a. mehr über das ZeDiS-Projekt, in Kooperation mit der HafenCity Universität Hamburg (HCU) ein barrierefreies Lehrhaus für Studierende mit Behinderung zu bauen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Veranstaltungen

Seite 20

Außerdem wird mit dem Bremer Bürgerschaftsabgeordneten Horst Frehe einer der Väter der Gleichstellungsgesetzgebung in Deutschland zu hören sein; er ist ehemaliger Sprecher des Deutschen Behindertenrats (DBR).

Mit gutem Beispiel voran

Wie alle Veranstaltungen des ZeDiS – dazu gehören Seminare und aktuell die Ringvorlesung “Behinderung ohne Behinderte!?” – wird auch die Tagung barrierefrei ausgerichtet. Beispielsweise begleiten Gebärdensprachdolmetscher und -dolmetscherinnen sowie Schriftmittler und -mittlerinnen die Vorträge und Diskussionen für Hörbehinderte.

Das vom Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Zentrum für Disability Studies wurde 2005 von Professorin Gerlinde Renzelberg zusammen mit zwei ihrer ehemaligen Studenten ins Leben gerufen. Das Projekt ist an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft angesiedelt. Inzwischen bilden insgesamt acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Team, von denen fast alle selbst von Behinderung betroffen sind.

Anmeldungen zur Tagung werden bis zum 30. November angenommen. Es wird ein Unkostenbeitrag zur Verpflegung von 40 Euro/ermäßigt 20 Euro erhoben.

C. Kieke



Das Hauptgebäude der Universität
Foto: Jasmin Dichant

UNI | KURZMELDUNGEN

+++ HVV-ProfiCard-Tausch bis zum 30.11.2010 in der Moorweidenstraße +++ Konferenz „Afrika – 50 Jahre Unabhängigkeit?“ im Rahmen des Film und Photo/Video Festival „Afrika 50“ +++ Norddeutsche Exzellenzcluster treffen sich am KlimaCampus +++ Manuskriptkulturen in Asien und Afrika werden auf Tagung in Hamburg diskutiert +++

+++ Zwischen dem 22. und 30.11.2010 werden die Nutzer der HVV-ProfiCard (Fahrkarten im HVV-Großkundenabonnement) wieder aufgefordert, ihre alte gegen eine neue Fahrkarte auszutauschen. Getauscht werden kann in Raum 236 in der Moorweidenstraße 18, von 8.30 Uhr bis 16 Uhr, freitags bis 14.00 Uhr. Ab Dezember sind die alten Fahrkarten dann nicht mehr gültig. Weitere Informationen erhalten Sie [bei „Informationen der Verwaltung...“](#) +++

+++ Die Konferenz „[Afrika – 50 Jahre Unabhängigkeit?](#)“ an der Universität Hamburg erinnerte am 22.10.2010 an 50 Jahre Unabhängigkeit in 17 afrikanischen Ländern. Die Tagung bot einen wissenschaftlichen Hintergrund zum Film und Photo/ Video Festival „Afrika50“, mit dem sie in enger Verbindung stand. Vier Vorträge über die letzten 50 Jahre in Afrika (Politik, Entwicklung/Wirtschaft, Migration, Frieden/Krieg) sowie drei Filme informierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Zudem zeigten und kommentierten drei afrikanische Fotografen eine Auswahl ihrer Arbeiten. +++

+++ Die Graduiertenschulen der norddeutschen Exzellenzcluster wollen sich in Zukunft regelmäßig treffen, beschlossen die Doktoranden aus Bremen, Kiel und Hamburg bei ihrer Auftakt-Konferenz am KlimaCampus. Zu der Veranstaltung vom 4. bis 6.10.2010 kamen 90 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, knüpften dabei Kontakte und gewannen Einblicke in die befreundeten Graduiertenschulen. Die drei thematischen Schwerpunkte waren sozioökonomische und juristische Aspekte des Klimawandels, Erdsystemmodellierung sowie Fragen zu biogeochemischen Zyklen und Ökosystemen. +++

+++ Vom 7. bis 9.10.2010 veranstaltete die DFG -Forschergruppe „Manuskriptkulturen in Asien und Afrika“ der Universität Hamburg am Asien-Afrika-Institut die international besetzte Konferenz „One-Volume Libraries: Composite Manuscripts and Multiple Text Manuscripts“. Mit „Manuskriptkulturen“ sind generell alle Kulturen gemeint, in denen Manuskripte - z.B. als Vorläufer anderer Medien wie dem gedruckten Buch oder auch parallel dazu - eine Rolle spielen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diskutierten auf der Konferenz über Terminologie, Typologie, Entwicklung und Funktion von Sammelhandschriften, d.h. Manuskripte mit mehreren Texten oder solche, die aus vorher unabhängigen Handschriften zusammengefügt sind. +++